

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 131.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 7. November

Insertionsgebühr für die typaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1889.

Zum Abonnement auf den „Gesellschafter“

für die Monate

November & Dezember

laden wir freundlichst ein. Neu eintretenden Abonnenten wird Eisenbahnfahrplan und Pflaundersbüchlein mit der Erzählung „Lilly“ nachgeliefert.

Die Expedition.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Liquidirung des Aufwands für die Bezirksstraßenunterhaltung betreffend.

Den Ortsvorstehern gehen mit der morgigen Post 5 Formulare nebst einem gedruckten Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 14. Okt. d. J. Ziffer 10934, betreffend die Ermittlung des Aufwands für die Unterhaltung der Nachbarschaftsstraßen, sowie der Etterstrecken derselben und der Etterstrecken der Staatsstraßen pro 1. Ap. 1884 bis 31. März 1887, mit dem Auftrage zu, diese Formulare genau auszufüllen und

längstens bis 25. Nov. d. J.

entsprechend beurkundet hieher vorzulegen.

Den 4. Nov 1889.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

N a g o l d.

An die h. Verwaltungsactnare des Bezirke.

Dieselben werden zufolge des eben angeführten, auf jedes Rathhaus des Bezirke hinausgegebenen Ministerialerlasses No. 10934 Ziff. 3 Abs. 3 angewiesen, von jetzt ab, wenigstens in den Unterrubriken der öffentlichen Rechnungen, den Unterhaltungsaufwand für Nachbarschaftsstraßen, Etterstrecken von Nachbarschaftsstraßen und Etterstrecken von Staatsstraßen so zur Darstellung zu bringen, wie er in dem genannten Ministerialerlaß beigelegten Formular 2 ausgefüllt ist.

Den 4. November 1889.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Kgl. Oberamt.

An die Gemeinderäte.

Die Gemeinderäte werden an die Bormahme der in Art. 8 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 (Reg.-Bl. S. 125 ff.) vorgeschriebenen alljährlichen Prüfung der Mobiliarversicherungsverträge erinnert und zugleich veranlaßt, hiebei mit der größten Genauigkeit zu verfahren. Falls Zweifel bestehen, sind die versicherten Gegenstände durch eine gemeinderätliche Deputation zu besichtigen. Die geschehene Prüfung ist auf dem Verzeichnis über die Mobiliarversicherungsverträge oder im Gemeinderatsprotokoll vorzunehmen.

Nagold, den 5. Nov. 1889.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß K. Kreisregierung Reutlingen vom 4. d. Mts. ist die Abhaltung des auf den 7. d. Mts. fallenden Rindvieh und Schweinemarktes in Hailerbach wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche untersagt worden.

Den 5. Novbr. 1889.

K. Oberamt. Amtm. Marquart.

Am 1. Nov. wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die zweite Schulschleife in Gropfingen (Reutlingen), dem Schullehrer Weber in Hochdorf (Freudenstadt), die Schulschleife in Sternensfels (Reutlingen), dem Schullehrer Schimpf in Kuppingen (Weinberg), die in Unterreichenbach (Calw), dem Schullehrer Singer in Weichingen übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 5. Nov. Am vergangenen Sonntag nachts zwischen 9 und 10 Uhr machten sich zwei junge Burschen das Vergnügen, mehrere junge Bäumchen an der Calwerstraße auf hiesiger Marlung auszureißen und an einigen Sicherheitschranken, Grabenbrüchen und dem Grenzstock ihre Zerstörungswut auszuüben. Zum Glück schon am andern Morgen früh gelang es dem Landjäger Knodel, die Gutedel ausfindig und dingfest zu machen, wofür ihm die Stadtpflege eine angemessene Belohnung zusicherte.

Das Leichenbegängnis der Frau Oekonomierat Ruoff von Sindlingen auf dem Friedhof von Unterjettingen war ein ungemein zahlreiches. Dabei waren Leidtragende von Kottenburg, die Bezirksbeamten von Herrenberg, die Ortsvorstände und viele Geschäftsleute der umliegenden Gemeinden zu bemerken, wohl ein Beweis der Achtung und Teilnahme gegenüber der in tiefe Trauer versetzten Familie. — Auch zur Beerdigung des Schultheißen Klein in Gündringen fanden sich so viele Leidtragende ein, daß den Friedhof daselbst nicht oft eine so zahlreiche Menschenmenge betreten haben wird.

Ergenzingen, 29. Okt. Gründung einer Darlehenskasse. In der neuesten Versammlung im Gasthof „3 Linde“, bei welcher Hr. Pfarrer Reiter aus Bollmaringen den äußerst zahlreich versammelten Zuhörern die Darlehenskassen eingehend beleuchtete, ist nun ein solches Institut gegründet worden. Sofort traten 88 Mitglieder dem Vereine bei.

Horb, 1. Nov. In Eutingen verletzete sich der dortige Lammwirt an der Hand dadurch, daß er sich an einem rostigen Drahtende ritzte, wodurch Blutvergiftung eintrat. Andern Tags schon schwoll Hand und Arm stark an, so daß man befürchtete, der Arm müsse amputiert werden, was jedoch der emsigen Thätigkeit des dortigen Arztes zu danken ist, daß dieses unterlassen werden konnte. Die jedoch vorgenommene Operation soll dem Verletzten große Schmerzen verursacht haben und derselbe noch nicht außer Gefahr sein.

In Feuerbach brach am 4. Nov. nachts zweimal Feuer aus: 1/7 Uhr brannte eine Scheuer und um 12 Uhr die Jehnische Feuer mit ihren Vorräten ab. Brandstiftung wahrscheinlich.

Stuttgart, 4. Nov. Heute vormittag erfolgte im Königshaus die feierliche Eröffnung des Bazars zu Gunsten eines evangel. Gemeindehauses im südwestlichen Stadtteile.

Stuttgart, 4. Nov. Nach einem Berichte des Zentralimpfarztes Dr. Wiedenmann ist im Vorjahr kein einziger Fall tödlich verlaufender Pockenkrankheit hier vorgekommen, was auf das ausgedehnte Impfverfahren zurückgeführt werden muß. Mit der Dimphe, welche von 48 gesunden Tieren gewonnen wurden, sind innerhalb Württembergs im Jahre 1888 80 000 Impfungen bei Kindern und 6000 beim Militär vorgenommen worden.

Balingen, 3. Nov. Se. Maj. der König hat der Amtskörperschaft Balingen einen Beitrag von 10 500 M. zu den Kosten des Baues eines Bezirkskrankenhauses gnädigst verwilligt.

Brandfälle: Am 3. Novbr. in Sindel-

ingen O. A. Böblingen das Wohnhaus des Zeugleßfabrikanten Firnrohr und Majers Ulmer. Am 5. November in Unterthalheim ein einzeln stehendes Haus.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Entscheidung über das Sozialistengesetz wird dadurch noch komplizierter, daß die Konservativen aufs entschiedenste sich weigern, den von den Nationalliberalen gestellten Abänderungsanträgen zuzustimmen.

In dem Coucierzug 4 Paris-Röln explodierte am 3. in Rothe Erde bei Aachen die Lampe im Damen-Schlafcoupe. Die Betten wurden in Brand gesetzt. Die Damen wurden gerettet.

Graf Kalnoky, der österreichische Minister des Aeußeren, weilt nun seit Sonnabend Mittag beim Reichskanzler Fürsten Bismarck in Friedrichsruh, um mit diesem in aller Ruhe Politik zu treiben. Der Besuch des Grafen Kalnoky soll bis 4. November dauern. Ist bereits abgereist.

Berlin, 3. Nov. Das Kaiserpaar ist gestern morgen in Konstantinopel im besten Wohlsein eingetroffen. Der Kaiser sandte dem Reichskanzler nachstehendes Telegramm aus Nildiz-Palais, morgens 11 Uhr: „Konstantinopel bei schönem Wetter soeben erreicht, unbeschreiblich schöner Anblick. Wilhelm.“

Berlin, 2. Novbr. Crispi wird sich, wie das Tagblatt meldet, auf direkte Einladung des Kaisers Wilhelm gelegentlich des Besuchs in Monza demnächst nach Berlin begeben, dabei natürlich auch den Reichskanzler besuchen.

Berlin, 4. Nov. Die Londoner Morgenblätter, namentlich die „Times“, bringen sehr ausführliche Berichte aus Konstantinopel. Alle legen dem Besuche des deutschen Kaisers eine hervorragende politische Bedeutung bei. Deutschland, so bemerken die „Times“ und der „Standard“ nicht ohne Bedauern, habe den größten Einfluß bei der Pforte gewonnen; das deutsche Element bringe überall in die Verwaltung und in den Handel ein, und der Kaiserbesuch werde Deutschlands Einfluß für die nächsten Jahre wenigstens ausschlaggebend gestalten. Dies könne bei den unzweifelhaften friedlichen Tendenzen der deutschen Politik zum Segen Europas und der Türkei ausfallen; es berge aber auch gewisse Gefahren in sich. Der Korrespondent der „Times“ ist überzeugt, daß wenn auch kein offener, so doch ein prinzipieller Anschluß der Türkei an den Dreibund eines der Resultate des Kaiserbesuches sein werde.

Ein Artikel der „Köln. Ztg.“ bezeichnet es von vornherein als ausgeschlossen, daß bei dem Besuche des Kaisers in Konstantinopel politische Abmachungen getroffen werden und daß versucht werde, die Türkei zum Beitritt in den Dreibund zu bestimmen. Der Besuch werde aber den Sultan ermutigen, die wirtschaftlichen Kräfte des Landes in friedlicher Entwicklung weiter zu heben und zu fördern. Deutschland versuche seit Jahren, die Türkei in diesem Aufschwunge zu unterstützen. Der Besuch werde wohl bewirken, weitere deutsche wirtschaftliche Kräfte für die Türkei nutzbar zu machen.

Debel's Reichstagsrede, in der er Frankreich gewaltig herausstrich, wird von den Pariser Blättern natürlich sehr gelobt. Den aufmerksameren Zeitungen entgeht es aber nicht, daß der deutsche Sozialistenführer Russland schändlich angegriffen hat und sie waschen ihm den Kopf wegen seines Mangels an Hochachtung vor dem Freunde Frankreichs.

In Altona wurde dieser Tage ein Wirt, der Bierreste, welche die Gäste stehen gelassen hatten, zusammengehoft und dann wieder als frisches Bier in Seideln verkaufte, vom Schöffengericht wegen Bierpantfcherei zu 600 M. Geld event. zu 120 Tagen Gefängnisstrafe verurteilt. (Dies dürften sich auch andere Wirte merken.)

Schweiz.

Bern, 2. Nov. Wegen der fortwährend von der Heilsarmee in Genf veranlaßten Ruhestörungen und Widersegllichkeit ihrer Offiziere hat die dortige Regierung ihre Versammlungen gänzlich untersagt und ihre Lokale geschlossen.

Aus Bern wird bestimmt gemeldet, daß Verhandlungen über einen neuen deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag bisher nicht angeknüpft sind. Die Beziehungen zum deutschen Reiche haben sich aber wieder so gut gestaltet, daß nicht an dem Zustandekommen einer neuen Vereinbarung gezweifelt wird.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef ließ sich den Phonographen am 3. Nov. vorstellen. Dabei wurde dem Kaiser die Stimme des Fürsten Bismarck vorgeführt. Diese Rolle hütet der Beauftragte Edisons, Wangemann, wie seinen Augapfel, damit dieselbe nicht beschädigt werde, weil sie nach Wangemanns Heimkehr in Edisons Laboratorium in Tausenden von Exemplaren vervielfältigt werden soll. Der Kaiser drückte sein Erstaunen über die Wiedergabe der Bismarckschen Stimme wiederholt aus und äußerte mehrmals: „Es ist wunderbar, kaum glaublich.“ Wangemann bat den Kaiser um Auftrage Edisons, einen Phonographen als Geschenk anzunehmen, welches Anerbieten der Monarch dankend annahm, indem er hinzufügte: „Es ist eine ausgezeichnete, eine bewunderungswürdige Erfindung.“

Belgien.

Brüssel, 4. Nov. Hier eingetroffene Meldungen bestätigen das Vordringen Stanleys und Emin's an der Spitze von 800 Mann.

Frankreich.

Ein kostspielige Volksvertretung ist die französische. Der Bericht der Rechnungsrevisions-Kommission der französischen Kammer ist eine sehr interessante Lektüre, denn er führt nicht nur die ganz außerordentlich hohen Kosten der Volksvertretung auf, sondern er zeigt auch durch die Spezialisierung der einzelnen Posten, was alles zu einer richtigen Volksvertretung gehört. Das höchste irdische Gut, auch für einen Abgeordneten, ist die Gesundheit; also weist das Budget der französischen Kammer einen ärztlich medizinischen Posten auf im Betrage von rund 11500 Franken. Die Versorgung der Abgeordneten mit Zeitungen geschieht in folgender Weise: Jeder Deputierte bekommt auf Staatskosten ein Exemplar des Journal offiziell, was eine Jahresausgabe von fast 26000 Franken ausmacht; die im Lesezimmer aufliegenden Zeitungen kosten 1480 Franken. Papier, Federn, Tinte, Bleistifte erfordern allein 55000 Franken pro Jahr, die Heizung kostet 44500 Franken. Die Uniform der Thürsteher kostet 26000 Franken. Dazwischen teilen sich die Schneider, die Schnurlieferanten und die Waffenlieferanten. Es ist etwas viel, aber es ist ohne Frage, daß eine hübsche Uniform nebst den dazu gehörigen Schnüren und Waffen das Ansehen einer Volksvertretung ungemein erhöht. Die Unterhaltung des Kammerpalastes erfordert die große Summe von einer viertel Million Franken; dieser Posten wird aber erklärlich, daß die Schornsteinfeger allein 13000 Franken pro Jahr erhalten. Der Posten „Verschiedenes“ beläuft sich auf 118000 Franken, darunter befinden sich u. A. 8400 Franken, die davon herrühren, daß, wenn ein Deputierter stirbt, seine Familie 1200 Franken ausbezahlt bekommt. Die Kammer hat auch ihren eigenen „Kammerjäger“. Dieser „parlamentarische Ratten- und Mäusejäger“ bezieht jährlich 2000 Frk. Es fehlt auch nicht an einem Willard, welches jährlich 600 Franken kostet. Ob die Kreide dabei ist, wird nicht bemerkt. Für Zündhölzchen werden 1800 Franken pro Jahr veranschlagt. Die Beleuchtung des Kammerpalastes kostet jährlich 109000 Franken, die Schärpen und Medaillen für die Volksvertreter 25000 Franken, das Erfrischungszimmer 36000 Frk. An Jahresgehalt bezieht jeder Abgeordnete 9000 Franken, was für 587 Mitglieder der Kammer die Summe von 5256000 Franken ausmacht. Der Präsident bezieht zu seinem Deputiertengehalt noch 72000

Franken pro Jahr extra, jeder der Quästoren, die den schwierigen Beruf haben, nach Heizung, Ventilation, Versorgung des Erfrischungszimmers etc. zu sehen, außer seinem Deputiertengehalt noch 9000 Fr. Die Quästoren haben außerdem wie der Präsident Wohnung im Palais, ferner Möbelment, Wagen, Heizung, Beleuchtung u. s. w. frei. Das dienende Personal des Kammerpalastes zählt 243 Köpfe und kostet $\frac{1}{4}$ Millionen Franken. Also beinahe ein Bedienter auf zwei Abgeordnete. Unter dem Personal des Kammerpalastes befindet sich auch ein besonderer Angestellter, der nichts zu thun hat, als daß er sich um den Regenschirm des Präsidenten bekümmert. Die Sekretäre, die von den Kommissionen angestellt werden und die für diejenigen Deputierten, welche etwas schwach in der Feder sind, die Berichte zu machen haben, kosten 64000 Franken. Von den Angestellten des Kammerpalastes wohnen in diesem selbst nur 111, die übrigen wohnen draußen und erfordern eine Extraausgabe von 31500 Franken. Ein Volksvertreter muß immer reinlich gewaschen, gebürstet, gekämmt sein u. s. w. In dieser Beziehung scheinen sehr starke Ansprüche gestellt zu werden, denn wir finden 5500 Franken für Bürsten und Schwämme und 1522 Franken für Seife, Eau de Cologne u. s. w. verzeichnet. Außer den in diesem Verzeichnis aufgeführten Vorteilen haben die Herren Deputierten auch noch andere: sie können das ganze Jahr umsonst auf allen Eisenbahnen Frankreichs fahren und sie haben Zutritt zu allen Theatern mit Staatssubvention. Die Vertreter der Kolonien erhalten Entschädigung für ihre Her- und Rückfahrt, sowohl für sich, wie für ihre Familie und Dienerschaft. Im Ganzen kosten die französischen Kammern dem Lande rund $12\frac{1}{4}$ Millionen Franken in jedem Jahr. Rechnet man hierzu die sehr hohen Ministergehälter mit allen Nebenabgaben, so ergibt sich, daß Frankreich, die Republik, für seine Regierung viel mehr ausgiebt, als eine konstitutionelle Monarchie. In England kostet die parlamentarische Vertretung (nach Franken berechnet) 1300000, in Spanien 2300000, in Belgien 900000, in Portugal 753000, in Oesterreich 1800000, in Italien 2150000, die geringsten Kosten verursachen Bundesrat und Reichstag in Deutschland, nämlich 479087 M. Frankreich giebt also für seine Volksvertretung beinahe dreifach so viel im Jahre aus, als Deutschland.

Italien.

Rom, 2. Nov. Das Kaiserpaar trifft am 12. Novbr. in Venedig ein und macht einen eintägigen Besuch in Monza, wo im Falle besseren Wetters die verregnete Fasanenjagd nachgeholt werden soll.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin trafen 11 Uhr vormittags hier ein und wurden von den türkischen Kriegsschiffen mit Kanonensalut begrüßt, welcher von den türkischen Schiffen beantwortet wurde. An der Landungsstelle Dolmabahische empfing der Sultan die hohen Gäste. Die Begrüßung gestaltete sich ordentlich herzlich. Graf Herbert Bismarck wurde vom Sultan besonders ausgezeichnet. Die Majestäten führen sodann nach dem Yıldizpalast, im ersten Wagen die Kaiserin und der Sultan, im zweiten Wagen der Kaiser und Prinz Heinrich. Die Truppen bildeten Spalier; dahinter wohnten Tausende von Zuschauern aller Nationalitäten unter begeisterten Zurufen dem glänzenden Schauspiel bei. Zahlreiche Militärkapellen spielten die preussische Hymne. Die Truppen zeigten eine sehr gute Haltung und boten in ihren bunten Uniformen einen schönen Anblick dar. Dieselben erregten anscheinend das lebhafteste Interesse des Kaisers, welcher fortwährend grüßte. Im Yıldiz-Palais, das von Einheimischen und Fremden gefüllt war, zog sich der Kaiser auf kurze Zeit zurück und stattete alsdann dem Sultan, welcher inzwischen nach dem nahen Dolmabahische zurückgekehrt war, daselbst einen Besuch ab. Bald darauf fand der Vorbeimarsch der Truppen statt. Der Vorbeimarsch dauerte $1\frac{1}{4}$ Stunden. Kaiser Wilhelm sprach wiederholt seine Befriedigung über die vortreffliche Haltung der Truppen, besonders der Artillerie, aus. Alle Militär-Attaches waren bei dem Vorbeimarsch zugegen.

Aus Konstantinopel wird über den Empfang des Kaisers berichtet: Um 10 Uhr 30 Minuten verkündeten 33 Salutschüsse von den türkischen Kriegsschiffen vor dem Palais Dolma Bagdsche die An-

kunft des Geschwaders, welches von San Stefano von dem deutschen Stationschiffe Loreley und von drei Dampfern der deutschen Kolonie in die türkische Hauptstadt begleitet wurde. Die Deutschen hatten den Kaiser und die Kaiserin mit jubelnden Hochrufen begrüßt. Das Panzerschiff „Kaiser“, mit Kaiser Wilhelm an Bord, war an der Spitze des Geschwaders. Zur Linken folgte die Yacht „Hohenzollern“ mit der Kaiserin, alsdann die übrigen Schiffe. Tausende von Bakken und Boolen umgaben das Geschwader, gewährten einen prächtigen Anblick, nachdem die Sonne den leichten Morgennebel durchbrochen hatte. Der Kaiser verließ sodann sein Schiff mit der Barkasse, um die Kaiserin von der „Hohenzollern“ abzuholen. In dem Augenblick, wo die hohe Frau in die Barkasse stieg, wurde die türkische Flagge gehißt und vom „Kaiser“ 33 Salutschüsse abgegeben. An der Marmortreppe des Palastes Dolma Bagdsche erwartete der Sultan die kaiserlichen Gäste. Der herzlichen Begrüßung wohnte das beiderseitige Gefolge bei. Sodann begaben sich die Majestäten in Begleitung des Sultans nach dem Yıldiz-Palaste. Im ersten Wagen befanden sich die Kaiserin mit dem Sultan, im zweiten der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich. Vom Fenster des Palastes wohnten die Herrschaften dem Vorbeimarsch der Garnison von Konstantinopel bei, der durchaus gelang. Darauf fand Diner bei dem Sultan statt. Am Sonntag besuchten der Kaiser und die Kaiserin den deutschen Gottesdienst und empfingen alsdann eine Abordnung der deutschen Kolonie.

Konstantinopel, 3. Nov. Gestern vormittag 11 Uhr besuchten die deutschen Majestäten die protestantische Kirche. Der Botchaftsprediger Sube empfing die Majestäten am Eingang der Kirche mit Segenswünschen und dankte für alle Wohlthaten, welche die Kirche von den Hohenzollern empfangen. Er schätzte sich glücklich, die Majestäten am 350. Jahrestage der Einführung der Reformation in Brandenburg begrüßen zu können. Nach der Liturgie und Predigt fuhren die Majestäten nach dem deutschen Botchaftspalais in Pera, woselbst der Kaiser eine Deputation der deutschen Kolonie empfing und eine reichgeschmückte Adresse huldvoll entgegennahm. Um 12 Uhr fand das Dejeuner statt, später ein Empfang der in türkischen Diensten befindlichen deutschen Offiziere und Beamten. Hierauf besichtigten J. W. die Sehenswürdigkeiten von Konstantinopel. Abends fand ein Diner beim Kaiser statt, wozu zahlreiche türkische Würdenträger geladen waren. Für die spätern Abendstunden lud der Kaiser die Botchaftsmitglieder zu sich ein. — Der gestrige Kommerz zu Ehren der deutschen Gäste verlief glänzend.

Konstantinopel, 3. Nov. Zu dem gestrigen Galadiner im Yıldizpalast waren 120 Personen geladen; es wurde in zwei Sälen gespeist. Im Hauptsale saßen der Sultan und der Kaiser (links neben dem Sultan), die Kaiserin (rechts vom Sultan); ferner Prinz Heinrich, der Herzog von Mecklenburg, Graf Bismarck, alle Botschafter und geladenen Damen, sowie das Gefolge des Kaiserpaars; im Nebensale alle übrigen Geladenen. Das Diner bestand in 12 Gängen. Im Hauptsale wurde auf Gold, im Nebensale auf Silber gespeist. Die Tafelmusik spielte meist deutsche Musikstücke. Das Kaiserpaar und der Sultan führten eine lebhafteste Unterhaltung. Nach dem Diner war Cercle, wobei das Kaiserpaar den Botschafter ansprach. Nachmittags hatte das Kaiserpaar Nja Sofia und mehrere andere Moscheen besucht.

Konstantinopel, 4. Nov. Nachmittags um $2\frac{1}{2}$ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu Schiff nach Therapia. Die Majestäten wurden bei der Ankunft daselbst und bei der Rückkehr von der Volksmenge in den Straßen jubelnd begrüßt. Der Kaiser besuchte bei dem heute Morgen unternommenen Ausfluge auch das kaiserliche Museum. Der Besuch der Kaiserin im kaiserlichen Harem unter Führung des Sultans und unter Begleitung der Frau v. Radowiz und anderer Damen dauert $\frac{1}{4}$ Stunden. Zwei Töchter des Sultans trugen auf Wunsch der Kaiserin auf dem Flügel Musikstücke von Chopin und die preussische Volkshymne vor. Graf Bismarck stattete dem Großvezier und dem Minister Said Pascha, sowie dem englischen Botschafter White Besuche ab.

Aus Konstantinopel wird noch berichtet, daß unser Kaiser sich sehr lobend über die

